

Słownik literatury polskiej XIX wieku. [Wörterbuch der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts.] Pod red. Józefa Bachórze i Aliny Kowalczykowej. (Vademecum polonisty.) Zakład im. Ossolińskich, Wydawnictwo. Wrocław, Warszawa, Kraków 1991. 1112 S.

Zu den herausragenden Ereignissen des Buchmarktes der letzten Jahre in Polen gehört zweifellos dieses Buch. Die editorische Hochleistung besteht sowohl in der modifizierten Betrachtungsweise des 19. Jhs. als auch in der Berücksichtigung einer Reihe von literarischen Motiven, Topoi usw., die bisher in enzyklopädischen Veröffentlichungen in Polen eher außer acht gelassen wurden. In der traditionellen Auffassung der historischen Reflexion waren bisher die literarischen Epochen des 19. Jhs., die Romantik und der Positivismus, getrennt behandelt und gegenübergestellt worden. Für die Redakteure des „Słownik“ stehen dagegen die Differenzen zwischen Romantik und Positivismus nicht mehr im Vordergrund. Sie sind zwar vorhanden, werden jedoch in ihren Wechselbeziehungen als Ganzes dynamisch gesehen. Daraus ergibt sich eine neue Sichtweise der beiden Epochen: Ausschlaggebend sind für sie nicht mehr die Differenzen, sondern Einheit und Kontinuität des historisch-literarischen Prozesses, der übergreifend für beide Epochen ist.

Die Stichwörter, die in alphabetischer Reihenfolge angeordnet sind, umfassen verschiedene Sachverhalte wie auch geistesgeschichtliche Phänomene. Hier treten auf: 1. Institutionen (z. B. Bazar Poznański), 2. Zeitschriften („Athenaeum“, „Biblioteka Warszawska“, „Czas“), 3. geographische Begriffe („Syberia“, „Ukraina“), 4. Gattungen („Bajka“, „Ballada“, „Dramat“, „Mit“, „Epopėja“), 5. historische Ereignisse („Konfederacja Barska“, „Rewolucja Krakowska“, „Wiosna Ludów“), 6. historische Gestalten („Szela“, „Kościuszko“, „Stańczyk“), 7. politische Strömungen und Systeme („Socializm“, „Socializm utopijny“), 8. philosophische Denkschulen („Heglizm“, „Neokantyzm“, „Scjentyzm“), 9. philosophische Begriffe („Absolut“, „Egzystencja“), 10. literarische Gestalten und Phänomene („Hamlet“, „Dandyzm“, „Bajronizm“), 11. ästhetische Begriffe („Humor“, „Wzniosłość“, „Komizm“), 12. literarische Motive und Topoi („Piełgrzym“, „Ogrody“, „Akwatyczne motywy“, „Góry“). Unter den Stichwörtern findet man auch solche, die zu den Schlüsselbegriffen der polnischen Kultur gehören – wie z. B. „Sarmatyzm“, „Mesjanizm“, „Kobieta Polka“, „Wallenrodyzm“. Einige von ihnen gehen über das 19. Jh. hinaus und werden bis heute im Sprachgebrauch verwendet. Aus dem Mosaik dieser weit angelegten Begriffe entsteht ein komplexes Bild des 19. Jhs., nicht nur der Literatur selbst, sondern des politischen und vor allem des geistesgeschichtlichen Kontextes überhaupt.

Der Titel dieser Veröffentlichung sollte jedoch nicht irreführen. Es handelt sich nicht um ein Standardwerk im üblichen Sinne. Es geht hier nicht nur um ein Lexikon von A bis Z. Die Autoren, die ein interdisziplinär ausgerichtetes Team von Forschern bilden – meistens Spezialisten aus dem Universitätsbereich –, vertreten verschiedene Forschungsrichtungen und Denkschulen. Neben Sachartikeln stehen auch höchst gelungene Essays. In den Artikeln, die konkrete Themen wie z. B. Institutionen oder Zeitschriften behandeln, geben die Autoren einen faktographischen Überblick. Dies sei hier am Beispiel des Stichwortes „Athenaeum“ veranschaulicht: Zu Beginn des Artikels wird die Geschichte dieser Zeitschrift skizziert, dann folgt eine Charakteristik ihres Profils unter Berücksichtigung des sozial-politischen Kontextes, und schließlich werden der Inhalt der Zeitschrift und ihre politische und kulturelle Bedeutung besprochen.

In dem voluminösen Band werden auch geistesgeschichtliche Phänomene ausführlich dargestellt, wie am Beispiel des Stichwortes „Sarmatyzm“ gezeigt werden kann. Nach der Definition des „Sarmatyzm“ wird die Struktur der sarmatischen Tradition geschildert: 1. das Bild des sozialen Lebens, 2. Geographie und Topographie, 3. das Szenario, Kostüme und Requisiten, 4. Typen und Charaktere des Sarmaten, 5. Wertsystem, 6. Sprache und literarische Gattungen des Sarmatismus. Die Entwicklung der sarmati-

schen Tradition im 19. Jh. wie auch das Verhältnis der Romantik und des Positivismus ihr gegenüber bilden den zweiten Teil dieses Stichwortes.

Der Band beinhaltet des weiteren Stichwörter, die auf die Zusammenhänge der polnischen Literatur mit geistesgeschichtlichen Phänomenen der europäischen Kultur verweisen (neben „Hamletyzm“, „Werteryzm“ etwa auch „Niemiecko-polskie związki literackie“, „Skandynawsko-polskie związki literackie“, „Hiszpańsko-polskie związki literackie“ usw.). Die komparatistisch angelegte Veröffentlichung gibt dem Leser die Möglichkeit, die Rezeption der europäischen Literatur in Polen im 19. Jh. zu erkunden.

Eine Bibliographie der Sekundärliteratur, die jedem Stichwort beigefügt ist, bietet dem Leser weitere Hinweise. Ein Namenregister und ein Verzeichnis der Stichwörter in alphabetischer Reihenfolge bilden den Abschluß dieser Veröffentlichung.

Der Inhalt des Wörterbuches spiegelt – wie die Redakteure selbst äußern – den gegenwärtigen Stand der Forschung zur polnischen Literatur des 19. Jhs. wider, ihre Leistungen ebenso wie ihre Lücken. Vor allem jedoch gibt diese wissenschaftlich fundierte Veröffentlichung ein ebenso umfangreiches wie facettenreiches Bild der polnischen Literatur und Kultur. Darüber hinaus kommen hier die Wechselbeziehungen zwischen der Literatur und dem politisch-sozialen Leben, die die Besonderheit der polnischen Literatur und Kultur überhaupt ausmachen, zur Sprache. Obwohl dieses reichhaltige Wörterbuch in der Reihe „Vademecum Polonisty“ erschienen ist, ist es nicht nur für Polonisten gedacht. Es bietet auch Historikern, anderen Fachleuten und Studenten unentbehrliche Hilfe.

Mainz

Maria Maskala

Maria Kłańska: Aus dem Shtetl in die Welt 1772 bis 1938. Ostjüdische Autobiographien in deutscher Sprache. (Literatur und Leben, Bd. 45.) Böhlau Verlag, Wien, Köln, Weimar 1994. 470 S., DM 68,—.

Daß die seit den russischen Pogromen in den achtziger Jahren des 19. Jhs. in den Westen kommenden „Ostjuden“ nicht allenthalben mit offenen Armen empfangen wurden, daß ihnen sogar die eigenen Glaubensgenossen, die sich längst an die westliche Kultur assimiliert hatten, mit Reserve begegneten, ist allgemein bekannt. Die Akten der jüdischen Gemeinden ebenso wie der staatlichen Dienststellen, politische Programme und Stellungnahmen spiegeln die Reaktionen deutlich wider. Darüber ist in der modernen Forschung viel geschrieben worden. Was bisher weitgehend fehlte, war eine systematische Befragung von Selbstzeugnissen betroffener „Ostjuden“, die darüber Auskunft hätten geben können, wie die Aufgabe der ostmitteleuropäischen Heimat, die Flucht aus dem vertrauten Shtetl, die Aufnahme in der deutschen und österreichischen Kulturwelt und die Konfrontation mit neuen Werten von den Akteuren selbst empfunden wurden. Die Literaturhistorikerin Maria Kłańska, im Germanistischen Institut der Universität Krakau tätig, konnte und wollte mit der vorliegenden Monographie diese Lücke natürlich nicht schließen; dazu ist das zusammengetragene Material nicht breit und repräsentativ genug. Sie hat sich vielmehr darauf beschränkt, wenig mehr als dreißig Autobiographien mehr oder weniger bekannter Persönlichkeiten von Salomon Maimon bis Martin Buber vergleichend auszuwerten, in vollem Bewußtsein dessen, daß damit nur ein kleiner Ausschnitt der Wirklichkeit aus der Sichtweise intellektueller, ihr Los gründlicher reflektierender Zeitgenossen vom späten 18. bis ins 20. Jh. hinein sichtbar werden würde. Es wurden durchweg gedruckte, teilweise in der Forschung gut bekannte und diskutierte Texte ausgewählt, die einerseits einem – flexibel definierten und gehandhabten – Begriff der „Autobiographie“ entsprachen, die andererseits aber aussagekräftig genug erschienen, ein Bild von der osteuropäischen (vielfach galizischen) Wirklichkeit ebenso zu vermitteln wie die Umstände der „Flucht“ und die Bedingungen der Akkulturation. Es entstand freilich kein einheitliches Bild, vielmehr